



**Rückblick
und
Ausschau**

St Gallen kann es.

**Geschäftsbericht
Kurzversion 2017**

Prolog des Regierungspräsidenten

Liebe Leserinnen und Leser

Obwohl technologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen im vergangenen Jahr auch den Kanton St. Gallen vor diverse Herausforderungen stellten, war die kantonale Politik 2017 insgesamt durch Stabilität und in einem gewissen Sinn sogar Normalität gekennzeichnet. Deutlich turbulenter verlief beispielsweise die politische Entwicklung in den drei Nachbarländern Deutschland, Frankreich und Österreich, in denen im vergangenen Jahr Wahlen auf nationaler Ebene abgehalten wurden. Dabei haben in allen drei Ländern diejenigen Kräfte deutlich zugelegt, die sich explizit gegen die etablierten Parteien und die «classe politique» wenden. Zwar schafften sie bisher nur in Österreich eine Regierungsbeteiligung, aber ihr Aufstieg ist ein Indiz dafür, dass die Gräben in der Politik und der Gesellschaft tiefer werden. Man scheint sich zunehmend gegenseitig fremd zu werden und sich nicht mehr zu verstehen, obwohl man eigentlich über dasselbe spricht.

Umgang mit dem Fremden

«Was macht das Fremde mit mir?» Diese Frage begleitet mich nicht nur als Motto durch mein Präsidialjahr, sondern sie scheint mir auch für unsere politischen Institutionen und für den Zusammenhalt unserer Gesellschaften von grosser Bedeutung zu sein. Gerade im Fall der Schweiz spricht man oft von einer Willensnation. Es ist eben nicht eine gemeinsame Abstammung oder Kultur, die unsere Nation begründet, sondern der Wille, trotz Unterschiedlichkeit und Andersartigkeit zusammenzugehören und in der Politik Kompromisse zu finden, mit denen möglichst viele leben können. Dies gilt genauso für unseren heterogenen Kanton St. Gallen.

Was macht das Fremde mit mir? Sind wir an fremdartigen Entwicklungen, Ideen, Meinungen und Menschen interessiert? Wollen wir sie verstehen, auch wenn wir die anderen Ansichten schliesslich vielleicht nicht teilen mögen? Oder grenzen wir uns von allem Fremden ab, um uns möglichst in unserer eigenen Identität zu bestärken? Nicht zuletzt von den Antworten auf diese Fragen wird es abhängen, ob wir es auch künftig schaffen, konstruktiv mit bestehenden und neuen Spannungen innerhalb unserer Gesellschaften umzugehen.

Die St. Galler Regierung hat mit ihrer im Jahr 2017 verabschiedeten Schwerpunktplanung 2017–2027 zu dieser Thematik Stellung bezogen. Dies kommt in unserer Vision «Vielfalt leben – Akzente setzen» deutlich zum Ausdruck. In der Zwischenzeit haben die Departemente die strategischen Ziele aus der Schwerpunktplanung in den Departementsstrategien konkretisiert und wenden diese teilweise bereits an.



Fredy Fässler
Regierungspräsident

Es ist eben nicht eine gemeinsame Abstammung oder Kultur, die unsere Nation begründet, sondern der Wille, trotz Unterschiedlichkeit und Andersartigkeit zusammenzugehören und in der Politik Kompromisse zu finden.

Zukunftsfähige Infrastruktur sichern

Einen ersten Akzent konnte die Regierung dabei bereits setzen: Mit der im Herbst 2017 fertiggestellten Gesamtverkehrsstrategie wurde ein erstes Etappenziel aus dem Schwerpunkt «Strukturen optimieren» erreicht. Zentraler Rahmen dafür bildete das bereits vier Jahre zuvor von der Regierung genehmigte kantonale Raumkonzept. Der Kanton St. Gallen soll vor allem dort wachsen, wo bereits jetzt möglichst optimale Voraussetzungen dafür bestehen, wie das zum Beispiel in zentralen und gut erschlossenen Gemeinden und Ortsteilen der Fall ist. Somit müssen weniger Strassen neu- oder ausgebaut werden, und das vorhandene Angebot des öffentlichen Verkehrs wird besser genutzt. Auf der Grundlage der Gesamtverkehrsstrategie erarbeitet die Regierung aktuell das Strassenbauprogramm und das öV-Programm 2019–2023. Alle drei Vorlagen sollen im Frühling als Sammelvorlage zuhanden des Kantonsrates verabschiedet werden. In einem nächsten Schritt soll ebenfalls noch im Jahr 2018 das Kapitel Verkehr des kantonalen Richtplans erstellt werden, das ebenfalls stark auf der Gesamtverkehrsstrategie aufbauen wird.

Vorausschauende Weiterentwicklung des Bildungsangebots

Weitere Akzente setzt die Regierung aktuell im Zielbereich «Innovative Bildung und Forschung». Dazu gehört beispielsweise die geplante IT-Bildungsoffensive, die massgeblich im Verlauf des letzten Jahres erarbeitet wurde. Mit ihr plant die Regierung, während acht Jahren 75 Millionen Franken im Bereich Digitalisierung zu investieren. Da das Geld sowohl an der Spitze als auch in der Breite Wirkung entfalten soll, wird die IT-Bildungsoffensive Massnahmen auf allen Bildungsstufen beinhalten. Ebenfalls bereits 2017 wurde mit dem Medizinstudiengang «Joint Medical Master», der in Kooperation zwischen der Universität St. Gallen, dem Kantonsspital St. Gallen und der Universität Zürich angeboten werden soll, ein weiteres Vorhaben erarbeitet. Die Ausbildung wird in ein Ostschweizer Medizin-Netzwerk eingebettet, dem das Ostschweizer Kinderspital, die FHS St. Gallen im Bereich Pflege sowie weitere Ostschweizer Spitäler und Partner angehören. Beide Vorhaben sollen dazu beitragen, den teilweise akuten Fachkräftemangel in den entsprechenden Berufsfeldern zu mildern. Weil in beiden Fällen grössere Geldbeträge gesprochen werden sollen, werden noch im laufenden Jahr respektive im Jahr 2019 die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger das letzte Wort haben.

Dank

Damit die Regierung überhaupt Akzente setzen kann, braucht es den kompetenten Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kantonalen Verwaltung. Für die professionelle Unterstützung und das grosse Engagement im vergangenen Jahr bedanke ich mich an dieser Stelle ganz herzlich. Wir werden auch im laufenden Jahr vielfältige Herausforderungen zu bewältigen haben, und ich freue mich darauf, weitere Akzente zu setzen.



Fredy Fässler, Regierungspräsident



Das offizielle Regierungsfoto mit dem Regierungspräsidenten Fredy Fässler (Mitte) wurde von der St. Galler Fotografin Anna-Tina Eberhard im Forum geschossen.

1. Staatskanzlei



Staatssekretär Canisius Braun
Leiter Staatskanzlei

Was war Ihr persönliches berufliches Highlight im Jahr 2017?

Neben vielen Ereignissen stechen 2017 sicher die Wahl und die Feier unserer neuen Ständeratspräsidentin Karin Keller-Sutter hervor. Es ist dies ein Ereignis, das in einem Kanton nur sehr selten ausgerichtet werden darf. Wir hatten bereits 2009 mit Erika Forster einmal diese Freude.

Was hat die Staatskanzlei hierfür geleistet?

Bei einem solchen Anlass kommen praktisch alle Dienste der Staatskanzlei für ein gemeinsames Ziel zum Zug. Es bedingt ein Zusammenwirken aller Mitarbeitenden der Staatskanzlei, ähnlich wie es bei den Sessionsen oder bei Grossanlässen des Kantonsrates der Fall ist – mit dem Unterschied, dass Sessionsen regelmässig und mindestens fünfmal jährlich stattfinden.

Welche Projekte, die die Staatskanzlei 2017 sonst noch betreut hat, kommen der Bevölkerung zugute?

Der Bevölkerung kommt besonders zugute, dass die Staatskanzlei für den Kantonsrat, die Regierung und die Verwaltung Rahmenbedingungen schafft, damit gute Lösungen gefunden werden. Dabei stehen weniger inhaltliche, als vielmehr formelle, verfahrenstechnische oder rechtliche Fragen im Vordergrund.

Was hätte im Jahr 2017 besser funktionieren können?

Wir stellen immer wieder fest, dass strategische Aspekte, wie die Schwerpunktplanung 2017–2027, sowie andere Planungs- und Steuerungsinstrumente, wie Departementsstrategien und Controllingberichte, schwierig zu gestalten und auch schwierig zu vermitteln sind. Für die nächsten Berichtsperioden werden wir darauf ein Augenmerk legen.

Wo wollen Sie 2018 Schwerpunkte setzen?

Zwei gewichtige Vorlagen der Staatskanzlei sind das neue Publikationsgesetz sowie ein neues Wahl- und Abstimmungsgesetz. Beide Erlasse bilden wichtige Grundlagen auch für den Einsatz von digitalen Angeboten für die Bevölkerung, sei es im Bereich der amtlichen Veröffentlichungen oder im Einsatz von E-Voting. Hier müssen wir für 2019 mit Blick auf die kommenden Wahlen bereit sein.

2. Volkswirtschaftsdepartement



Regierungsrat Bruno Damann
Vorsteher Volkswirtschaftsdepartement

Was war Ihr persönliches berufliches Highlight im Jahr 2017?

Die erfolgreiche Realisierung eines sogenannten Public-Private-Partnership-Projekts im Rahmen des Neubaus des Fischereizentrums Steinach. Von der Kooperation zwischen dem Kanton und einer Industrieunternehmung haben alle Beteiligten profitiert.

Wie profitiert die Bevölkerung von diesem Projekt?

In erster Linie konnten die Energieeffizienz gesteigert und die Lärmbelastung (Kühlung der Maschinen erfolgt neu mit Seewasser) reduziert werden. Davon profitieren die Anwohner, die Industrie, der Kanton sowie die Umwelt.

Wo konnte das Volkswirtschaftsdepartement sonst Akzente setzen?

Das Volkswirtschaftsdepartement hat sich auf eine dienstleistungs- und lösungsorientierte Abwicklung unserer Bürgeranliegen fokussiert. Parallel dazu haben wir den Kontakt zu den Unternehmen intensiviert. Schliesslich legten wir mit der durch die Regierung verabschiedeten «Biodiversitätsstrategie St. Gallen 2018–2025» und der «Gesamtverkehrsstrategie» namhafte Grundsteine für die Zukunft.

Was hätte im Jahr 2017 besser funktionieren können?

Die grenzüberschreitende und interdepartementale Zusammenarbeit ist noch verbesserungsfähig. Zudem sollte sich die Regierungstätigkeit wieder vermehrt auf strategische Aufgaben konzentrieren.

Wo wollen Sie 2018 Schwerpunkte setzen?

Wir legen das Augenmerk auf die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie, die Ausarbeitung des 6. öV-Programms sowie die Erneuerung des Standortförderungsprogramms 2019–2023. Dadurch stärken wir die Natur, fördern die Vernetzung im Verkehrssystem, und der Kanton St. Gallen profiliert sich als moderner und attraktiver Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort.

3. Departement des Innern



Regierungsrat Martin Klöti
Vorsteher Departement des Innern

Welches war Ihr persönlicher beruflicher Höhepunkt im Jahr 2017?

Wichtig war für mich, dass für die Kultur moderne gesetzliche Grundlagen geschaffen worden sind. Mit dem neuen Kulturförderungsgesetz und dem neuen Kulturerbe-gesetz wird es zur Selbstverständlichkeit, dass der Staat die Kultur fördert und das Kulturerbe pflegt.

Wie konnte Ihr Departement in diesem Beispiel den Bürgerinnen und Bürgern dienen?

Alle profitieren von spannenden Kulturanlässen und professionellen Kulturinstitutionen – in der Kantonshauptstadt ebenso wie in den übrigen Regionen. Das neue Kulturförderungsgesetz etabliert nicht nur die kantonalen Kulturstandorte wie die Lokremise oder das Schloss Werdenberg, sondern auch die Wichtigkeit der kommunal getragenen, regionalen Kulturförderplattformen.

Welches andere Projekt hätte 2017 aus Ihrer Sicht mehr Beachtung verdient gehabt?

Die Revision des Sozialhilfegesetzes wurde und wird von der breiten Öffentlichkeit zu wenig gewürdigt, weil die Sache auf den ersten Blick sehr technisch erscheint. Der Kantonsrat hat im Februar 2017 die erste Etappe mit 107 Ja-Stimmen bei einer Enthaltung verabschiedet und damit die Gemeindesolidarität und die Möglichkeiten für Sanktionen mit Augenmass gestärkt – das ist ein schweizweit viel beachteter politischer Konsens!

Und was lief 2017 weniger gut als geplant?

Der interreligiöse Dialog wurde zwar durch die neue St. Galler Konferenz zu Fragen von Religion und Staat gestärkt. Jener Teil des geplanten Religionsgesetzes, der eine neue Form der staatlichen Anerkennung für privatrechtlich organisierte Religionsgemeinschaften vorsah, wurde hingegen in der Vernehmlassung von den politischen Parteien kritisch aufgenommen. Immerhin haben wir aber mit diesem Vorschlag eine gute Grundlage für weitere Debatten gelegt.

Wo wollen Sie persönlich 2018 politische Schwerpunkte setzen?

Es ist fraglich, ob unsere Gemeinden in allen Bereichen den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sind. In Abstimmung mit der VSGP plant die Regierung hierzu ein breit abgestütztes Projekt, das eine Auslegung für künftige Diskussionen auch auf Gemeindeebene bieten soll.

4. Bildungsdepartement



Regierungsrat Stefan Kölliker
Vorsteher Bildungsdepartement

Was hat Ihnen 2017 am meisten Freude bereitet?

Der Durchbruch im Fachhochschulprojekt. Nach langer Blockade sind wir mit dem herausfordernden Vorhaben nun ausgezeichnet auf Kurs gekommen.

Welche Leistung zeichnete dabei Ihr Departement aus?

Geduld, Beharrlichkeit und ein fester Blick auf das Ziel.

Worüber hätten Sie 2017 gerne mehr gesprochen?

Über die Forderung der CVP Schweiz, Kopfbedeckungen im Schulunterricht zu untersagen. Dies hat der St. Galler Erziehungsrat vor bald zehn Jahren bereits als Empfehlung verabschiedet – was ihm damals Kritik eingebracht hatte. Wir waren der Zeit offenbar voraus.

Was hätten Sie 2017 besser machen können?

Vielleicht hätte ich an unserer Zeitung «Schulzeit» festhalten sollen. Inhaltlich ist diese nämlich überall gut angekommen.

Wo wollen Sie 2018 Schwerpunkte setzen?

Zuerst wollen wir die Volksabstimmung zum Joint Medical Master gewinnen, und sodann steht die IT-Bildungsoffensive im Zentrum – 75 Millionen Franken für zukunftsweisende Schwerpunkte in der Ausbildung über alle Bildungsstufen hinweg.

5. Finanzdepartement



Regierungsrat Benedikt Würth
Vorsteher Finanzdepartement

Was war aus Ihrer Sicht finanzpolitisch im Jahr 2017 der wichtigste Entscheid?

Die Konsolidierung der Kantonsfinanzen ist auf einem guten Weg. Der wichtigste Entscheid war, dass das Budget ausgeglichen und ohne Bezüge aus dem Eigenkapital verabschiedet werden konnte.

Wie betrifft dieser Entscheid die Bevölkerung des Kantons?

Für Unternehmen und Einwohner ist es wichtig, dass die Steuerbelastung nicht zunimmt. Aufgrund der Steuersenkungen in vielen Gemeinden ist die Steuerbelastung im Kanton tendenziell abnehmend bei gleichzeitig weiterhin gutem Service Public. Das ist für den Standort St. Gallen eine positive Nachricht.

Welches Thema aus Ihrem Departement hätte 2017 aus Ihrer Sicht mehr Beachtung verdient?

Mit dem IT-Reformpaket, das auch die neue E-Government-Gesetzgebung einschliesst, geht der Kanton St. Gallen neue Wege, die in der Schweiz in dieser Form einzigartig sind. Die Vernehmlassung wurde im Jahr 2017 durchgeführt. Das Vorhaben geniesst einen soliden politischen Rückhalt, hat aber in der Öffentlichkeit noch wenig Beachtung gefunden.

Was lief 2017 nicht so, wie von Ihnen gewünscht?

Ausserordentlich bedauerlich war die Ablehnung der Unternehmenssteuerreform III. Ich hoffe, dass mit dem Nachfolgeprojekt, der Steuervorlage 17, die notwendige Reform rechtzeitig abgeschlossen werden kann. Das ist für den Standort Schweiz und somit auch für unseren Kanton wesentlich.

Wo wollen Sie 2018 politische Schwerpunkte setzen?

Einerseits geht es mir darum, eine tragfähige Steuervorlage 17 zu entwickeln. Zum anderen ist es auch von grundlegender Bedeutung, dass das Projekt «Umsetzungsagenda Finanzperspektiven» gelingt und auch von der Politik gut aufgenommen wird. Es ist wichtig, dass wir die Wachstumsdynamik bei den Staatsbeiträgen bremsen können. Und schliesslich ist es mir als Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen ein zentrales Anliegen, dass der auf Bundesebene gefundene Kompromiss im Finanzausgleich auch vom Parlament positiv aufgenommen wird.

6. Baudepartement



Regierungsrat Marc Mächler
Vorsteher Baudepartement

Auf welches Bauwerk, das der Kanton St. Gallen 2017 fertiggestellt hat, sind Sie besonders stolz?

Die Eröffnung der Taminabrücke war sicherlich mein Highlight. Die grösste Bogenbrücke der Schweiz ist zum einen ein ästhetisches Kunstwerk, das sich bestens in die Landschaft einfügt. Zum anderen beeindruckt mich die höchst anspruchsvolle Ingenieur- und Bauleistung, die reibungslos vollbracht wurde. Auf dieses Bauwerk dürfen wir im ganzen Kanton St. Gallen stolz sein.

Und welches Projekt erhielt 2017 aus Ihrer Sicht zu wenig Aufmerksamkeit?

Am 1. Juni 2017 startete im Baudepartement das neue Amt für Wasser und Energie. Das neue Amt erlaubt es uns, den Schutz und die Nutzung des Wassers besser aufeinander abzustimmen. Darüber hinaus erleichtert uns das neue Amt die politische Führung der verschiedenen und sehr umstrittenen Wasserbauprojekte, wie die Renaturierung des Rheins im Rheintal oder die Sanierung der Thur in Wattwil.

Das Baudepartement hat 2017 viele Projekte aufgegleist. Welches wird den Kanton nachhaltig prägen?

Wegweisend für die bauliche Entwicklung des Kantons St. Gallen ist das neue Planungs- und Baugesetz, das auf Oktober in Kraft trat. Daneben hat auch der neue Richtplan Teil Siedlung, der im November 2017 vom Bundesrat genehmigt wurde, eine nachhaltige Wirkung auf die Raumgestaltung in unserem Kanton.

Was hätte 2017 besser funktionieren können?

Bei verschiedenen Projekten, mit denen wir grundlegend etwas verändern wollen, spüre ich in der Staatsverwaltung häufig noch reflexartig eine gewisse Skepsis. Die mit einer Veränderung verbundenen Chancen werden eher ausgeblendet oder unterschätzt. In den kommenden Jahren wünsche ich mir diesbezüglich eine grössere Offenheit und Flexibilität.

Worauf freuen Sie sich 2018?

Ich freue mich auf die Fortführung wichtiger grosser Projekte. Insbesondere müssen wir die Planungen für den neuen Campus der Universität St. Gallen am Platztor und für den Campus Wattwil mit einem Neubau der Kantonschule und der Erneuerung des Berufsschulzentrums so weit vorantreiben, dass wir dem Kantonsrat eine Botschaft unterbreiten können.

7. Sicherheits- und Justizdepartement



Regierungspräsident Fredy Fässler
Vorsteher Sicherheits- und
Justizdepartement

Welches Ereignis im Jahr 2017 hat Sie politisch gefreut?

Das Amt als Regierungspräsident. Ich hätte nicht erwartet, dass mir das Präsidialamt so grosse Freude macht. Mir war es eine Ehre, die Regierung des Kantons St. Gallen als Primus inter Pares während eines Jahres vertreten zu dürfen.

Was war dabei Ihr Ziel?

Mein Präsidialjahr stand unter dem Motto «Was macht das Fremde mit mir?». Mein Ziel war und ist, die Bevölkerung zu ermuntern, die Auseinandersetzung mit dem Fremden zu suchen. Die vergangenen Veranstaltungen zeigen, dass der Austausch stattfindet und Schranken abbaut.

Welches andere Thema hätte im Jahr 2017 Ihrer Meinung nach mehr Aufmerksamkeit verdient?

Die weltweite Migration mit ihren verschiedensten Ursachen, die dazu führt, dass Millionen Menschen ihre Heimatländer verlassen müssen. Sie machen sich auf die Suche nach einem sicheren und/oder besseren Leben, haben dabei auf der Flucht zum Teil ganz schreckliche Erlebnisse oder sterben gar dabei.

Wo haben Sie im Nachhinein das Gefühl, hätten Sie es besser machen können?

Namentlich im Sicherheitsbereich stehen wir vor grossen Herausforderungen, bei der Bekämpfung des dschihadistisch motivierten Terrorismus oder auch bei Cybercrime. Auch gibt es Instrumente, mit denen Gefährder oder potenzielle Täter noch besser erkannt und begleitet werden könnten. Hätte ich im letzten Jahr bei einer Fee einen Wunsch frei gehabt, so hätte ich mir hierfür mehr personelle Ressourcen bei der Polizei gewünscht.

Und wo setzen Sie 2018 Ihre politischen Schwerpunkte?

Einen politischen Schwerpunkt möchte ich namentlich bei der Bekämpfung aller Formen von Radikalismus und Extremismus setzen. Dabei geht es mir nicht nur um die Zuständigkeit der Justiz- und Strafverfolgungsbehörden, sondern vor allem auch um das enge Zusammenwirken der Themenfelder Bildung, Religion, Sozialwesen, Integration und Strafvollzug.

8. Gesundheitsdepartement



Heidi Hanselmann
Vorsteherin Gesundheitsdepartement

Was war 2017 Ihr beruflicher Höhepunkt?

Das kann ich nicht auf ein einzelnes Ereignis reduzieren. Zentral ist für mich, wie ein gutes Resultat zustande kommt. Edmund Hillary, der zusammen mit Tenzing Norgay den höchsten Berg der Welt bestiegen hatte, formulierte es passend: «Wir waren ein Team: Wir arbeiteten zusammen, wir lösten Probleme gemeinsam, und schliesslich erreichten wir gemeinsam den Gipfel.»

Wie diente Ihr Departement der Bevölkerung?

Uns ist eine wohnortsnah und qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung wichtig. Dazu gehören die konsequente Stärkung der Hausarztmedizin, gut ausgebildete Fachkräfte im Gesundheitswesen oder auch Impfangebote in den Apotheken. Zudem können wir mit dem Joint Medical Master, der neue Studienplätze für Medizinstudierende in St. Gallen ab 2020 anbietet, dem Ärztemangel begegnen.

Welches Projekt hätte 2017 Ihrer Meinung nach mehr Aufmerksamkeit verdient?

Das Suchtpräventionskonzept, weil es auf Lücken hinweist, die von Fachleuten geortet wurden, weil alle relevanten Akteure bei der Bearbeitung mit dabei gewesen sind und weil es die Herausforderungen der Zukunft aufnimmt. Nur wer informiert und aufgeklärt ist, kann seine Gesundheit selber in die Hand nehmen.

Wo hätten Sie 2017 besser agieren können?

Ich glaube, wir haben 2017 zum Wohl der Bevölkerung gut agiert. Natürlich kann man immer vieles anders machen, weil gerade im politischen Umfeld die Meinungen über den Weg oder auch das Ziel auseinandergehen. Schliesslich braucht es aber tragfähige Lösungen, und die haben wir in verschiedenen Projekten erreicht.

Welche politischen Schwerpunkte wollen Sie 2018 setzen?

Gesundheit ist unser höchstes Gut, und das soll auch gepflegt werden und bezahlbar bleiben. Deshalb ist es mir ein wichtiges Anliegen, wirkungsvolle kostendämpfende Massnahmen umzusetzen. Palliative Care soll im Gesetz, wie die Kuration, die Prävention und die Rehabilitation, verankert werden, und dem Joint Medical Master wollen wir an der Urne zum Durchbruch verhelfen.

**Regierung des
Kantons St.Gallen**



Regierungsgebäude
9001 St. Gallen

Telefon 058 229 32 60

info.sk@sg.ch
www.sg.ch